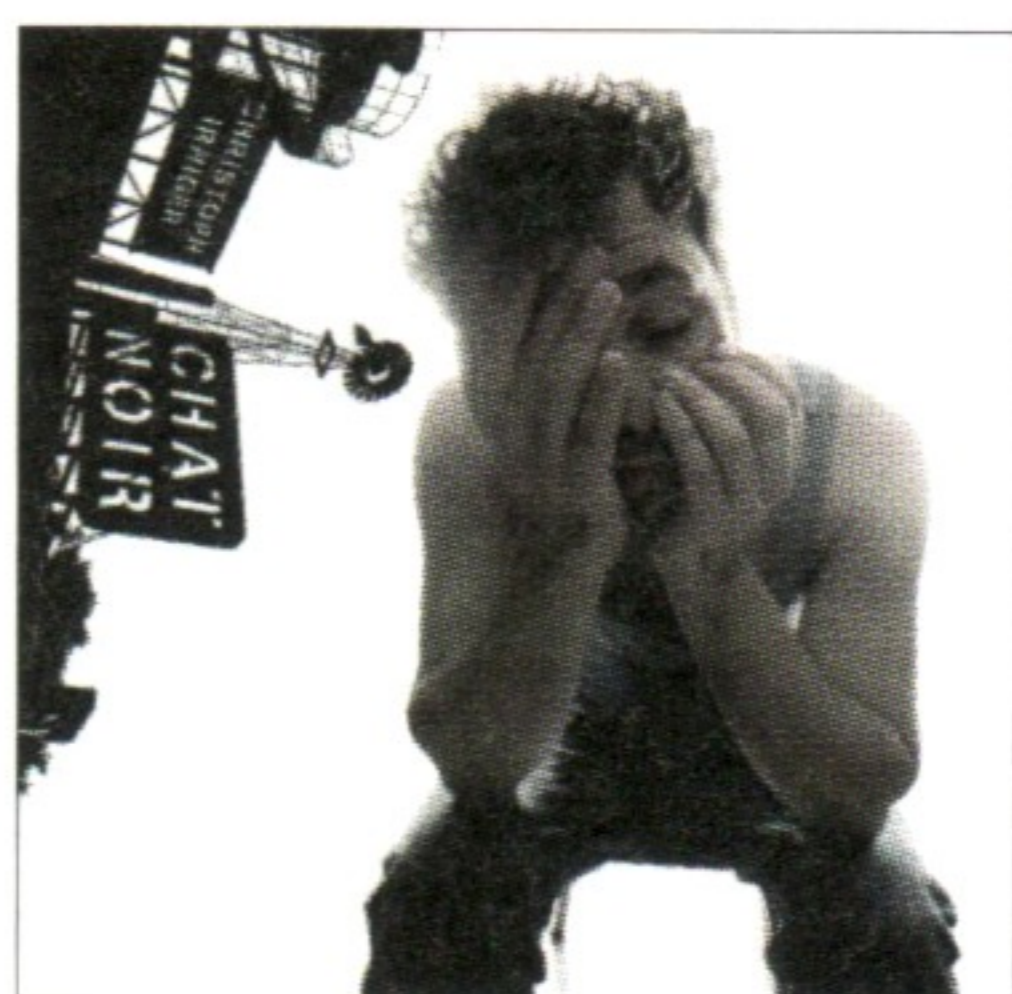


Ein Kanton-Cowboy geht durch die Decke

Der Zürcher Tenorsaxophonist Christoph Irniger hat in den letzten Monaten mit gleich zwei Projekten auf sich aufmerksam gemacht, die unterschiedlicher nicht sein könnten.



ZUM EINEN WÄRE DA die Debüt-CD seiner Quartett-Formation mit Chris Wiesendanger (p), Patrice Moret (b) und Claudio Strüby, die in akustischer Besetzung einen zeitlos modernen Jazz zelebriert. Am anderen Ende des Spektrums reiten die

Cowboys from Hell ein rotzfreches Rock-Rodeo zu recht, bei dem Irniger den Eigenklang seines Instruments zugunsten elektronischer Effekte in den Hintergrund stellt und sich gemeinsam mit Bassist Richard Pechota und Schlagzeuger Chrigel Bosshard ganz dem dreckigen Groove hingibt. Letzteren hat sich der bekennende AC/DC-, Reggae- und Rage Against The Machine-Fan, der mit elf Jahren am Saxophon begann, während seiner musikalischen Frühphase in, von Tower of Power und Mandrill inspirierten, Funk-Bands erarbeitet. »Innerhalb dieser Grenzen hab' ich aber schon damals sehr viel experimentiert und getüftelt, da sind mitunter richtig ungerade und verdrehte Dinger dabei herausgekommen«, erinnert sich Irniger, der sich seine anschließende Aufnahme an die Jazz-Schulen Zürich und Luzern ursprünglich gar nicht zugetraut hat: »Mein späterer Lehrer hat nach dem Vorspielen zu mir gesagt, dass ich zwar keine einzige anständige Linie zusammengebracht, dafür aber mit einer ganz wilden Energie gespielt habe – irgendwie ab durch die Decke eben«, bringt das Energiebündel auf den Punkt, was ihn auch heute noch sehr stark ausmacht.

Im Rahmen seines Jazz-Studiums bei Christoph Grab und vor allem Kurt Rosenwinkel hat er die großen Tenoristen für sich entdeckt – Coltrane, Rollins, Shorter – aber auch deren Nachhut in den Neunziger Jahren, vor allem Mark Turner oder Chris

Cheek. »Ich versuche, in meiner Musik so viel wie möglich von meinen Einflüssen zu verarbeiten, mein Ziel besteht nicht unbedingt darin, etwas Unikates, absolut Neues zu kreieren.«

Insofern darf es auch nicht überraschen, wenn sich der Effekt-Rodeo-reitende Cowboy mit seinem eigenen Quartett innerhalb eines klar abgesteckten, klanglichen Spektrums bewegt. »Das klassische Jazz Quartett-Format bietet einem Tenorsaxophonisten einfach traumhafte Bedingungen«, schwärmt er. »Diese spezifische Ästhetik berührt mich sehr stark, also akustisch und ohne Verstärker zu musizieren – der Kontrabass mit seinem warmen Klang, das Rauschen der Becken... Ich befinde mich mit dem Quartett aber noch im Entwicklungsstadium, da ist innerhalb dieses instrumentarischen Spielraumes noch ganz viel möglich. Vor allem live fallen die Stücke immer sehr viel freier aus, da kommt irgendwie der alte Funkster und Rock'n'Roller durch, wenn wir versuchen, über einem bestimmten rhythmischen Fundament sehr frei mit der Materie umzugehen«, beschreibt der Saxophonist das gegenwärtige Stadium der Entwicklung, der sich mit den gängigen Abläufen und Klischees im Jazz nicht zufrieden gibt.

»Ich wollte nicht immer nur vor der Band auf der Bühne stehen und endlose Linien und Themen spielen«, erläutert Irniger die etwas andere Funktion, welche er im Rahmen der Cowboys from Hell mit seinem Instrument einnimmt. »Bei den Cowboys genieße ich es, Teil der Rhythmusgruppe und verantwortlich für den Groove zu sein, statt ganz vielen Noten einmal einfach nur Riffs zu spielen«, so der Saxophonist, dessen Instrument dank eines, unterhalb der Blattschraube befestigten Gitarrenabnehmers kaum mehr als solches zu identifizieren ist. »Ich sehe mein Saxophon dabei als Mittel, um die Effektgeräte anzusteuern. Wenn Gitarristen mit Effektgeräten arbeiten, ist das ja auch nicht mehr das eigentliche Instrument, das man da hört«, erläutert Irniger seinen unverkrampften Zugang zu elektronischen Hilfsmitteln, der sich bereits bei der vorbereitenden Auseinandersetzung mit dem Equipment bemerkbar macht: »Man hat mich auch schon öfters als Elektronik-Tüftler tituliert, aber in Wahrheit bin ich weit davon entfernt. Ich hab' mir zum Beispiel nie eine Anleitung zu einer dieser Kisten durchgelesen. Leute, die schon alles wissen, verlieren mitunter das Überraschungsmoment, das ja auch sehr interessant sein kann.« • MARTIN GANSINGER

AKTUELLE CD

Christoph Irniger

Chat Noir

Brambus

Cowboys From Hell

Monster Rodeo

Altrisuoni

WEBSITE

www.christophirniger.com



Foto: PR Irniger

LIVE

Christoph Irniger Quartett

3. + 4. Februar 2009, (CH) Basel, Bird's Eye

Cowboys from Hell

22. Januar 2009, (CH) Bern, Bejazz Festival

23. Januar 2009, (CH) Biel, St. Gervais

6. Februar 2009, (CH) Sion, Ferme Asile

14. Februar 2009, (CH) St. Gallen, Gambrinus

21. Februar 2009, (CH) St. Imier, Espace Noir